



Mitte Deutsche National-Zeitung

Ausgabe Halle

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G.m.b.H., Halle (S.),
Halle 10, Postfach 100. Die Zeitung ist das amtliche Ver-
öffentlichungsorgan für die Angelegenheiten der Partei im Gau
Halle-Merseburg und der Kreise für den Gau Halle-Merseburg
und für die Angelegenheiten der Partei im Gau Halle-Merseburg.
Erlaubnis des Reichsausschusses für die Presse Nr. 27821.

Einzelpreis 10 Pf. 10. Jahrgang, Nr. 39

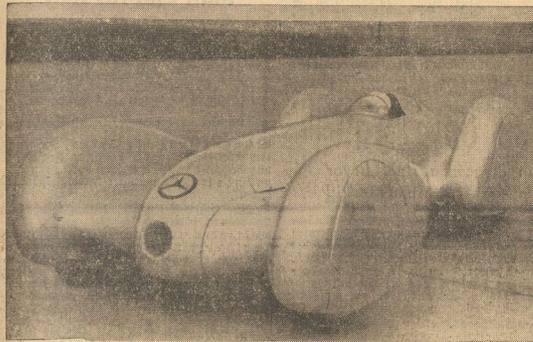
Belegpreis monatlich 2,- RM. Ausland 30 RM.
Kontokorrent - Kassa 2.10 RM. (einschl. 0,28 RM.
Steuern) monatlich 4,- RM. - keine Preiserhöhungen bei
Störungen infolge höherer Gewalt. - Der Bezug gilt
für den nächsten Monat vorzuzugeln, wenn nicht ausdrücklich am
28. des ablaufenden Monats Abbestellung schriftlich erfolgt ist.

Donnerstag, den 9. Februar 1939

Glanzvoller Auftakt auf der neuen Rennstrecke Dessau-Bitterfeld

Vier neue Auto-Weltrekorde

Reihe der schönsten Rekordstrecken der Welt durch Korpsführer Hühlein - Caracciola auf Mercedes-Benz und Häberle auf Hanomag-Diesel führen neue Weltbestzeiten



Caracciola rast auf Mercedes-Benz die Rennstrecke entlang

Halle, 8. Februar. (Eig. Meth.) Die schon seit längerer Zeit geplanten und sorgfältig vorbereiteten Rekordfahrten auf der Rennstrecke Dessau-Bitterfeld wurden am Mittwoch im Beisein des Korpsführers Hühlein zu einem überaus glänzenden Erfolg mit vier neuen Weltbestzeiten für die besten deutschen Fahrer und damit für den gesamten deutschen Kraftfahrzeugbau.

Der Korpsführer nahm die Reihe der Rekordfahrten Dessau-Bitterfeld in Gegenwart seines Gauleiters Staatsrat Egg-

ling und des Gauleiters des Gau's Wandersburg-Anhalt, Reichsleiter Dr. Eggling, unter den Ehrenrufen des Gauleiters, Reichsleiter Eggling, und Gauleiters, Reichsleiter Eggling, in die Tat umzusetzen.

Der Korpsführer übernahm die Strecke mit feierlichen Worten des Dankes an alle Förderer und Mitarbeiter, insbesondere den Generalinspektor des deutschen Kraftfahrzeugbaus, Dr. Loh, ihrer Bestimmung.

Die Rekordfahrten, zu denen die Reihe Mercedes-Benz und Hanomag mit ihren Kenn-

fahrzeugen erschienen waren, waren von einem überaus glänzenden Erfolg begleitet. Nicht weniger als vier Weltbestzeiten konnten in Gegenwart und unter Kontrolle der D.M.S. aufgestellt werden.

Mercedes-Benz, das mit seinen Rennfahrern Rudolf Caracciola, Manfred Braun und Hermann Lang erschienen war, konnte durch Europameister Caracciola die alten bestehenden Rekorde des Italieners Turmanti - über den Kilometer und die Meile mit lebendem Start in der Klasse D (2-3 Liter) von 150.840 Stunden-Kilometer auf 175.097 Stunden-Kilometer - ganz gewaltig verbessern, nachdem bereits der erste Versuch eine neue Höchstleistung mit 172.168 Stunden-Kilometer ergeben hatte. Auch über die Meile wurde der alte Rekord gebrochen und von 165.882 Stunden-Kilometer (Turmanti-Motor) auf 204.577 Stunden-Kilometer heraufgehoben.

Insbesondere Häberle gelang es mit seinem Zweiliter-Hanomag-Diesel ebenfalls zwei Weltbestzeiten. Mit lebendem Start durchfuhr er die Meile mit einem Stundenschnitt von 98,451 Kilometer und benutzte für den Kilometer mit lebendem Start 86,57 Stundenkilometer.

In den frühen Morgenstunden hatte es zunächst den Anschein, als ob sich das Wetter verschlechtern sollte, doch klarte es dann gegen Mittag auf und auch der anfangs fliehende Nebel wich, der 15 bis 20 Stundenkilometer betrag, sich merklich nach 10 Uhr ein ideales Wetter einstellte. Die Durchführung der Rekordfahrten ermöglichte ein bester Auftakt für die Reihe der schönsten Rekordstrecken der Welt mit vier neuen Weltbestleistungen von kaum zu erhoffen. Nach diesem ersten Rekordtag darf gesagt werden, daß die 14 Kilometer lange und mehr als 26 Meter breite Rennstrecke ihre Probe glänzend bestanden hat. (Ausführlicher Bericht im heutigen Sportteil.)



Korpsführer Hühlein an einem der Rekordwagen

Umfassende Bevölkerungspolitik

Von Reichshauptamtsleiter Dr. Groß

Eine umfassende Bevölkerungspolitik erstreckt sich in der Praxis auf unendlich viel mehr Dinge, als auf die Gewährung von Kinderzuschüssen und Kindererleichterungen. Bevölkerungspolitik kommt viel mehr vor allem darin zum Ausdruck, daß sie im Leben des Volkes und in der Bewertung jeder Leistung die Familie in den Mittelpunkt der Maßnahmen und der Maßnahmen rückt, die Familie also vor sich stellt, wo in der Gedankenwelt von jedem das einzelne Individuum gefordert hat.

Es ist nötig, daß wir uns zum näheren Verständnis über die Familien- und damit lebensfeindliche Haltung der vergangenen Zeit Rechenschaft geben. Vieles haben wir davon schon ändern können, Trost ist es, daß sich das extreme Bild familienfeindlicher Einstellung, wie sie der Liberalismus vollendet hat, ganz deutlich vor Augen zu führen. Anders als das tun, gewinnen wir gleichzeitig einen Überblick über das schon heute von uns Erreichte, sehen aber auch, was uns an grundsätzlichen Reformen noch für die Zukunft übrig bleibt. Die liberale Zeit konnte nur Individuen und rechnete nur mit Individuen. Wenn sie jemanden entlohnte und bezahlte, so, wie sich es nach dem angelegenen Wert seiner individuellen Leistung, mochte sie nun im Kohlenkaufen oder im Aktienkaufen, im Eierkaufen oder Steintragen bestehen. Familie war Privatangelegenheit, Sache des Einzelnen und der Selbstverwaltung, besaß die Arbeitsleistung. Der Einzelne mußte auf sein Geld allein auf, der andere mußte es mit Frau und Kindern teilen. Das war sein Recht, wenn nicht gar seine Dummheit. Es gab viele Betriebe, in denen der Einzelne leichter und deshalb bevorzugt war.

Auch gesellschaftliche Sitten und Gebräuche entsprachen dem gleichen Geist. Es hat manchen Stand gegeben, in dem von aller wirtschaftlicher Betrachtung abgesehen, eine gewisse Kinderzahl ungenügend und nachteilig für den Laufbahn und das Ansehen des Mannes sein mußte. Es blühte nur einmal, so daß kleine Kinder die Mutter, den ganzen Haushalt und auch den Mann in seiner Freizeitsphäre einträchtigten. Gesellschaftliche Repräsentanten ist leicht, wenn man nur an sich selbst und seinen Beruf zu denken braucht. Es wird schwerer, wenn Familie und Kinder ihr Recht fordern. Wo aber von eleganten Mäxtern der Frau, von der bequemsten althochdeutschen Gemütsart des Mannes, von der letzten verführerischen Gesellschaft des Danjes

Idee „Freude und Arbeit“ setzt sich durch

Schlußrede Dr. Leys auf der Londoner Tagung - „Freude und Arbeit“ Bestandteil der Antikominternfront

London, 8. Februar. (Eig. Meth.) Der dreitägige Aufenthalt des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley in London war in jeder Hinsicht ein Erfolg. Die Festsätze seiner Anwesenheit lenkte in erster Linie die Aufmerksamkeit der englischen Öffentlichkeit auf die Tagung des Zentralkomitees der internationalen Organisation „Freude und Arbeit“, auf der Dr. Ley völlig im Mittelpunkt des Interesses stand. Dr. Ley wurde, wie wir berichteten,

auch vom Ministerpräsidenten Chamberlain und vom König empfangen.

In der Schlußrede am Mittwoch ergriff Dr. Ley das Wort zu einer grundsätzlichen Rede, in der er die aktuellen Probleme zusammenfasste und die Wege der zukünftigen Arbeit aufzeigte. Dr. Ley erinnerte zunächst daran, daß die Freizeitorientierung im vorigen Jahre in Rom einen erfolgreichen Jahreskongress abgehalten hat und daß sie heute in der ganzen Welt größte Beachtung findet. Heute würden die Delegierten dieser Organisation von den Spitzen des englischen Imperiums empfangen. Die neuen Methoden in der Arbeit und der Organisation hätten sich hier eigentlich zum ersten Male in einer internationalen Organisation bewährt. „Freude und Arbeit“ sei die einzige internationale Körperschaft, die bisher alle Kräfte überdauert habe.

Schließlich stellte Dr. Ley fest, daß es auch hier grundsätzlich um die klare Entscheidung für oder gegen Moskau gehe. Die Organisation „Freude und Arbeit“ müsse ein entscheidendes Verhalten in der Antikominternfront sein. Jeder in dieser Organisation müsse ein fanatischer Antikomunist sein. Um diese wichtige Entscheidung sei nicht mit Kompromissen und anderen Spitzfindigkeiten herumzukommen.

Hauptamtsleiter Selzner, der Vizepräsident des internationalen Zentralbüros, hat ein besonderes Verdienst an dem Erfolg der Tagung, die von dem Amerikaner Kirby verhandelt und geleitet wurde, erwarben. Als Mitglied der Tagung fand ein höchstbesonnenes beim Voranmarsch von London statt. Als Ort der nächstjährigen Welttagung wurde auf deutschen Antrag hin Stockholm bestimmt. Der länderübergreifende in London überstrahlte kurz darauf der Verammlung die feierliche Einladung seiner Regierung für das Jahr 1940.

Wenn Dr. Ley mit seiner Gattin am Donnerstag wieder nach Deutschland zurückkehrt, so kann er mit Genugtuung den außerordentlichen Erfolg mitnehmen, die deutsche Führung in dieser internationalen Organisation erneut feststellen und vor allem die neuen Ideen und Methoden zum ersten Male vor einem so internationalen Forum wirksam zur Geltung gebracht zu haben. Die Welt weiß nun, daß auch die Organisation „Freude und Arbeit“ unter deutscher Führung in die große antikomunistische Antikominternfront gehört.

Reichsleiter Dr. Ley ist am Mittwochabend 15.30 Uhr vom englischen Ministerpräsidenten Chamberlain in Privataudienz empfangen worden.

Satz 6,5 Millionen gestammelt

Ergebnis der Januar-Strahlenfestung
Berlin, 8. Februar. Zu einem großen Erfolg gelangte sich die Mitte Januar in allen deutschen Städten durchgeführte Gaufestungsumschau, in der besonders die deutsche Heimat und der Seebestand mit einem Durchschnitt von 14,85 km, 12,17 Wienig je Kopf der Bevölkerung hervorragenden Anteil hatten. Auch das Reich insgesamt zeigte seine Leistung bei dieser Gaufestungsumschau am 22.957.919 (22,36 v. H.). Das Gesamtansehen der Gaufestungsumschau, bei der fast jeder Gau mit eigenen eigenem Wettbewerb in Erscheinung trat, betrug 6.469.582.919.

Die Ueberlegenheit unserer Wehrmacht anerkannt

Times: Nie mehr wird Frankreich eine so große englische Unterstützung erhalten wie im Weltkrieg

London, 8. Februar. Der Militärkorrespondent der Times...

Die Wiederbesetzung der Rheinlande, der Erfolg, die Erfüllung deutscher, ungarischer und polnischer Forderungen an die Tschoslowaken...

Seit dem England kein ganzes Meeresarsenal nach Frankreich versetzen und ohne Rücksicht auf seine Bedürfnisse zur See und in der Luft auszurüsten könnte...

seiner vollständig gewonnenen Streitkräften die französische Oligarchie nicht überennen könne...

Der Zeitgedanke für Großbritannien müsse die Sicherung seiner eigenen Operationspläne und die Sicherheit des Heimatlandes und die Sicherung der eigenen lebenswichtigen Seeverbindungen...

das man auch die nötige Kampfausrüstung herstellen könne. Es würde unflug sein, so schließt der Korrespondent...

Unter Beugnahme auf ihren Militärkorrespondenten schreibt das Blatt im Zeitartikel noch weiter: Die militärische Lage von 1918 bis heute nicht erhalten können und habe auch nicht angehalten...

Das Ende des Nichteinmischungsanschlusses

UP, London, 8. Februar. (Eig. Meld.) Das sogenannte Nichteinmischungsabkommen...

Bérad hatte ausgezeichneten Eindruck von Burgos

Paris, 8. Februar. Senator Bérad, der Mittwoch vormittag von seiner Burgogese nach Paris zurückgekehrt ist...

Beim Verlassen des Quai d'Orsay erklärte Bérad Pressevertretern, er habe einen ausgezeichneten Eindruck von Burgos...

Zorpedobootsgerföret von französischem Kreuzer gerammt

Berlin, 8. Februar. Bei Manöverübungen des französischen Atlantikflottenverbandes...

Arbeiter verlangen unter Streikdrohung geringeren Lohn

Warschau, 8. Februar. Trotz Ben Ulfia ist es wohl noch nicht dagewesen, daß Arbeiter mit einer Streikdrohung die Gehaltssetzung ihrer Löhne erzwingen...

Nimm Dir fest vor: Chlorodont darf keinen Abend vergessen werden!

Berlin: Dr. Kurt Hoffmann, Dr. Wilhelm Ocker

Stellvertreter: Dr. Kurt Hoffmann, Dr. Wilhelm Ocker, Dr. Hans Grottel, Dr. Carl Spang, Dr. Carl Spang...

Selbstausgabe der Gau-Presse über 35 000. Hauptvertriebsstellen: Berlin, Bonn, Köln, Düsseldorf...

20 v. H. blieben auf dem Lande

Die Arbeit des Landdienstes im Jahr 1938.

Berlin, 8. Februar. Durch den Anruf des Reichslandwirtservers Reichs von Landrats zu die deutsche Jugend...

Diese Jungen haben im bäuerlichen Beruf ihr erprobungswertes Ziel gefunden; sie haben erkannt, daß ihnen das Land die geistige Zukunft schenken kann...

Spielklub in Prag ausgehoben - 2 Juden verdienen das Geld

Prag, 8. Februar. Seit Wochen beobachtete die Polizei Kriminalfälle eines geheimen Klub, der mehrere Male in der Woche dem Glücksspiel buldigte...

Griechischer Dampfer an der englischen Ostküste geulenen

London, 8. Februar. Vor der Ostküste Englands umweilt der griechische Dampfer 'Katina'...

Am Dienstagabend wurde eine Erklärung der neuen rumänischen Regierung abgegeben. Danach bezeichnet hat das Reich...

Sprengung telephonisch angemeldet

Sabotageakte in ganz England reißen nicht ab

UP, London, 8. Februar. (Eig. Meld.) Einige Tage lang ist England zwar jetzt von Bombenexplosionen verschont geblieben...

In den Londoner Telefonen entlockt die Polizei immer wieder demolierte Telephonzellen. Der Personen- und Güterverkehr...

Terroristen offenbar nur bemerken, daß sie noch da sind. Vor dem Innenministerium...

Spiel am Sonntagabend in Twickenham vorbereitet, da hierfür etwa 10 000 Iren erwartet werden. Es wird eine englische Mannschaft...

In wenigen Zeilen

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, empfing am Mittwoch, 8. Februar, abends im Offiziersheim...

Der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP, Gauleiter Bofe, hat den Gauleiter Richard Heißig mit sofortiger Wirkung zum Landesgruppenleiter der Auslandsorganisation der NSDAP in der Tschechoslowakei ernannt...

Am Mittwoch fand die Arbeitsbesprechung der Leiter der Reichspropagandaämter mit weiteren Vorträgen in den Räumen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda...

Die Inspektionsaufträge, die Mussolini seit einigen Tagen über Italien ausführt, werden jetzt fortgesetzt. Der Duce flug in seinem Bomber nach der alten mittelitalienischen Unteritalienstadt Perugia...

In Beantwortung einer Interpellation erklärte der schwedische Ministerpräsident, die Regierung sei mit der Prüfung eines

Zensur klausurischer Postbehörden in Memelland aufgehoben

w. Memel, 8. Februar. (Eig. Meld.) Auf einen Protest des Landesdirektoriums hin ist vom Gouverneur die Zensur, die bisher durch die klausurischen Postbehörden in Memel...

Geleitsaufwurf beschäftigt, durch den in der Vergangenheit die nationale Dienstpflicht für alle Bürger eingeführt werden sollte...

Das britische Kabinett beschäftigt sich bei der Mittwochsitzung ausführlich mit der internationalen Lage. Vor allem ging es um die Auswirkungen der Ereignisse in Spanien.

Die außenpolitische Aussprache im französischen Senat schloß mit dem Bericht des Ministers für die Regierung im Verhältnis von 200 zu 16 Stimmen.

Anläßlich des Besuches des französischen Oberkommandos in Aleppo (Syrien) hatten sämtliche Geschäfte zum Zeichen des Protests gegen die derzeitige französische Expolpolitik geschlossen.

Angelehnt des Festschlages der Fischereiverhandlungen und der Abfahrt Moskau, die Japan vertragsmäßig zuzustehen, sind alle Parteien des Reichstages einstimmig eine Entschließung ein. Sie forderten die Regierung auf, Japans Fischereirechte unter allen Umständen zu schützen.

Am Dienstag erfolgte die beschlossene Errichtung des Obersten Ausschusses für Wirtschaft China, dessen Vorsitz Reichsminister Heilmann innehat.

Die Zensur wurde zwar nur und vollständig aufgehoben, daß bereits ein Bild des Führers oder Photographien des Führers Reichspostverwaltung oder von Reichstag für den Vorfall hinzurechnen Grund geben, Zeitfragen für beschlagnahmen. Den Anlaß für den Protest bildete die Beschlagnahme einer Ausgabe des 'Stürmer'. Der Gouverneur hat daraufhin dem Präsidenten des Direktoriums mitgeteilt, daß die Beschlagnahme seitens des Zensors der Post zu Unrecht vorgenommen worden. Der Gouverneur hat Anweisung erteilt, nun ab sämtliche Druckarbeiten ohne zergewandte Zensur an die Empfänger herauszugeben.



„Die jüngsten Unteroffiziere“

„Ah, weißt du, Werner“, begann Gefreiter Erich Grober — dann tat er erst einmal einen fräftigen Biss in das Kaugummi, das es heute immer mehr zu der Erkenntnis zog man als Retrungefreiter, stellvertretender Korporalstabsführer und Stubenältester in einer Person doch ein durchaus lohnendes Tätigkeitsfeld hat. „Freuen ausübt. Wenn ich schließlich sein will — zunächst was ich von dem Herrn Retrungefreiter“ gar nicht so begeistert, aber er länger ich mit meinen Dingen zusammen bin, desto mehr wachse ich in meine Aufgabe hinein. Wenn ich mir zum Beispiel überlege, mich hilfloses Stücken der Erich Grober, du weißt doch, der aus Anstalt, zu nächst nach der Einlieferung auf der Kammer hat, die Vermeidung von Mantel zu lang, und der Erich des Strohens wurde durch die Ehren nach unten bezeugt, die andererseits wieder dafür sorgten, daß die Salobinde sich nicht als selbst um den Stahlhelm legte. Und ich bin der Sohn eines Erbschützen, und mit diesem Anblick hätte er, bevor er zum Arbeitsdienst und zur Wehrmacht kam, dabei beim Schießen auf Sperlinge immer den größten Erfolg gehabt. Na, und heute? Gefreiter hat er wieder drei „Siegels“ hingelassen, daß es nur so brauchte. Aber Werner, du sollst doch überhaupt nichts!“ wandte sich Gefreiter Grober wieder an seinen Kameraden, Gefreiter Werner Wittenberger, der sich inzwischen „zur besseren Verabbarung“, wie er meinte, eine Zigarette angezündet hatte.

„Mir geht die Gedächtnisübung von heute morgen noch im Kopf, und frag mich doch plötzlich der Chef, welche Aufgaben der Fallschutzführer der MGR zu erfüllen hat. Na, du kennst verflücht sein, ich habe da mächtig losgelegt, habe ich doch neulich erst am Unterricht über den Einlag schwerer Waffen teilgenommen. Nach Schluß des Unterrichts tief mich dann der Chef plötzlich noch einmal zu sich und legte mir, ich solle mich nach der Dienstaussage bei ihm melden. Oh, Erich, das geht mir noch im Kopf herum.“

Werner und Erich gingen dann vom Speisesaal in ihre Stube, um bis zum Beginn des Nachmittagsdienstes noch ein Stündchen zu schlafen. Und das Stündchen bekam ihnen nicht, sie hatten gerade ihre Betten wieder neu, als das „Herrgötchen!“ des Unteroffiziers vom Dienst durch die langen Gänge klang. „Hauptelbweibel, lassen Sie mich doch einmal die Gefreiten Grober und Wittenberger holen!“ drang es da durch das Fenster, das das Fenster des Kompaniechefs mit der Schreibtische verbunden war, sich hier mit von der Dienstaussage. „Und als nach einer Viertelstunde der Hauptelbweibel das Zimmer des Kompaniechefs betrat, um ihm zu melden, daß er die Dienstaussage ordnungsgemäß abgeholt hatte, vernahm er gerade noch die letzten Worte des Chefs: „Sie wollen also auch nach Jahren zwei Jahren noch Solbat bleiben, Gefreiter Wittenberger und Gefreiter Grober — gut, im Herbst sind Sie die beiden jüngsten Unteroffiziere der Kompanie!“

Die Eintopfergerichte für nächsten Sonntag

Für den kommenden Eintopferabend am 12. Februar sind für die Eintopfer folgende Eintopfergerichte vorgeschrieben: 1. Graupenpudding mit Nusskuchen und Nussbiskuitrolle, 2. Hammelfleisch mit Reisglocke, 3. Nusskuchen, 4. Gemüsesuppe nach Wahl, oder vegetarisch.

Zu Reichsbahninspektoren ernannt

Drei Reichsbahninspektoren bei der Reichsbahninspektion Halle wurden ernannt: Oberreichsbahnrat Freiler, Dezentrat für den Betriebsabteilungsleiter bei der Reichsbahninspektion Halle; Oberreichsbahnrat Freiler, Dezentrat für Sachangelegenheiten bei der Reichsbahninspektion Halle.



Wau: Wieserhoff Liszy Kaiser in der Operette „Meine Schwester und ich“ von Ralph Benatzky, die gestern abend im Stadttheater in neuer Einstudierung gebracht wurde

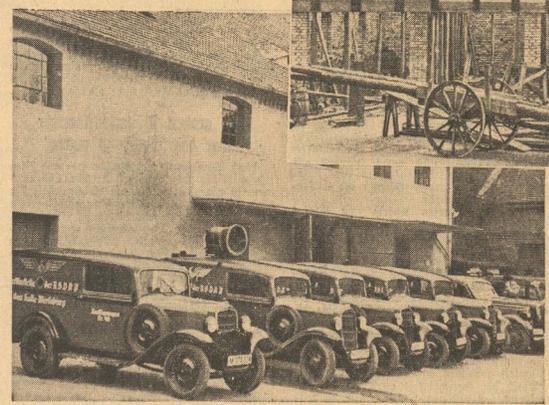
Besuch bei den Kameradern in der Fahrstraße

Gaufilmwagen rollten 13mal um die Erde

Einhalb Millionen besuchten 1938 die Veranstaltungen der Gaufilmstelle - Pflege des Jugendfilms - Immer weiterer Ausbau dieser wichtigen Einrichtung - Ein Wagenpark von 45 Autos - Neue Garagen und eine Werkstätte werden errichtet

Eine gewaltige Aufwärtsentwicklung hat unsere Gaufilmstelle, die seit dem vergangenen Jahr ihr Hauptquartier in der Fahrstraße gegenüber dem Großen Saal hat, hinter sich. Aus kleinen Anfängen ist im Verlauf der Jahre ein großes Unternehmen geworden, das die Verfilmungsfähigkeit bewiesen hat und das sich bei den Volksgenossen überall im Gau Halle-Merseburg großer Beliebtheit erfreut. Durch Vermittlung des politischen und taglichen Geschehens, durch Belehrung, Aufklärung und Unterhaltung in Bild und Wort erfüllt sie eine wichtige und verdienstvolle Aufgabe. Mit Stolz können die Männer aus der Fahrstraße, an ihrer Spitze der Leiter der Gaufilmstelle, Hg. Czarnowski, auf erfolgreiche Arbeit zurückblicken. Zwei Sechser leuchteten besonders das Ausmaß dieser Arbeit. Im Jahr 1938 besuchten nicht weniger als 1.498.501 Volksgenossen die 5937 Veranstaltungen und die überall bekannten 45 roten Wagen der Gaufilmstelle legten im gleichen Zeitraum insgesamt 526.000 Kilometer zurück, eine Strecke, die dreieinhalb die Länge des Erdumfangs mit. Am Durchschnitt führt die Gaufilmstelle täglich 30 Veranstaltungen durch. „Die Gaufilmstelle zeigt!“ — Jeder kennt dieses Plakat, das in regelmäßigen

Abständen noch eine Tischlerei und eine Tankstelle zur Geländeanlage. Das Gesamtbild des 45 Autos umfassenden Wagenparks ist der Großsaal im Vordergrund, der sich im vergangenen Herbst beim Einzug während der Befreiung des Sudetenlandes und dann im Rahlkämpf als ein hervorstechendes technisches Mittel erweist. Aber auch vorher schon hatte sich die Tätigkeit der Gaufilmstelle über die Gausgrenzen hinaus er-

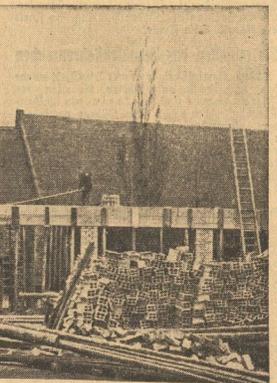


händen die Ausbittelfahrer der Ortsgruppen schickte; doch welche Rechenmenge an Arbeit die Voraussetzung für diese Veranstaltungen bildet, das wird erst dann sichtbar, wenn man einmal Einblick in die Zentrale der Gaufilmstelle hat. Deshalb besuchte wir kürzlich das „Hauptquartier“ in der Fahrstraße, wo gerade wieder Bauarbeiten darauf hinwirken, daß unsere Gaufilmstelle auch weiterhin im fähigen Ausbau begriffen ist. So entstehen jetzt zur Verwirklichung des technischen Betriebes eine Anzahl neuer Garagen und eine eigene Werkstätte. Im Laufe der letzten Monate hatte zuvor das große Hauptgebäude einen zweckdienlichen Umbau erfahren und schöne freundliche Büroräume wurden für die Vermittlung und die technische Abteilung geschaffen. Da-

neben gehört noch eine Tischlerei und eine Tankstelle zur Geländeanlage. Das Gesamtbild des 45 Autos umfassenden Wagenparks ist der Großsaal im Vordergrund, der sich im vergangenen Herbst beim Einzug während der Befreiung des Sudetenlandes und dann im Rahlkämpf als ein hervorstechendes technisches Mittel erweist. Aber auch vorher schon hatte sich die Tätigkeit der Gaufilmstelle über die Gausgrenzen hinaus er-

füllt. Auf dem letzten Reichsparteitag waren unsere Männer in besonderem Maße eingesetzt worden. So wurde nicht nur das Nürnbergergelager unseres Gauies befristet, sondern täglich führte unsere Gaufilmstelle für den gesamten Reich in Nürnberg eine bestimmte Hitlerjugend Veranstaltungen unter freiem Himmel durch, die jedesmal über 30.000 Besucher anlockten. Überaus nimmt die Gaufilmstelle Halle-Merseburg im Reich eine führende Stellung ein, was allein heutzutage genug durch die Tatsache unterstrichen wird, daß allen Gaufilmstellen von der Reichsleitung empfohlen wurde, unsere Einrichtung in Halle zu befragen, und Hg. Czarnowski konnte mit Genugtuung feststellen, daß nicht selten solche Besuche an anderen Gauen kommen, um aus der mütter-

gültigen Organisation unserer Gaufilmstelle für ihre eigene Arbeit zu lernen. Weiter umfaßt die Arbeit noch die Kinobereanstellungen (1938: 3435 Veranstaltungen mit 680.500 Zuschauern) und die Schulpflichtveranstaltungen, die 1938 in 521 Veranstaltungen 192.189 Schüler und Schülerinnen erlebten. Neben der Vorführarbeit hat es sich die Gaufilmstelle aber auch zur Aufgabe gemacht,



Wau: MRS-Überbricht Ständig wird die Gaufilmstelle, die ihr Hauptquartier seit einiger Zeit in der Fahrstraße gegenüber der Burg Giebichenstein hat, vergrößert. Jetzt ist man gerade dabei, für den 45 Fahrzeuge umfassenden Wagenpark — links sehen wir einen Teil davon — neue Garagen und eine Werkstätte (oben) zu bauen

leibt Filme zu besorgen. Im vergangenen Jahr widmete man sich hier besonders dem Fortfilm. Neben drei Fortfilmen über die Kämpfe der Hitlerjugend in Ostpreußen und im Gau wurde auch ein Fortfilm vom Reichsparteitag gefilmt.

Doch außer der Erfüllung der umfangreichen filmtechnischen und organisatorischen Aufgaben widmet sich der Leiter der Gaufilmstelle aber auch besonders den menschlichen Dingen, d. h. der Betreuung seiner 75 Mitarbeiter in der Hitlerjugend-Gesellschaft. Es ist geplant, das etwas ruhlose Leben der Reichsführer, die täglich im ganzen Gau unterwegs



find, im Interesse ihrer Familien sehnlicher zu gestalten. Zu diesem Zweck sollen die Reichsführer in den Kreisen angeleitet werden, ein Plan, der auch von der Reichsleitung wärmstens befürwortet wurde. Wie sehr sich die Gaufilmstelle übrigens nicht nur auf die Weiterbildung der Filme beschränkt, sondern auch sich selbst heraus die Arbeit gestaltet, geht noch daraus hervor, daß sie sich ihren Nachwuchs an Arbeitskräften selbst heranzieht und besonders die Reichsführer selbst ausbildet.

Dieser Schritt hat die Gaufilmstelle auch die Gaufilmstelle und ihrer großen Erfolge zeigt deutlich genug den Wert dieser Arbeit, der keine besondere Kennzeichnung noch dadurch erhält, daß nicht nur die Stadt, sondern vor allem das ganze Land bis in die feinsten Dörfer erlebend und erlebnisreich aufgeschlossen wird.

Wie stark ansehnlich die Nachwärtsentwicklung unserer Gaufilmstelle ist, zeigen am besten Zahlen. Während also 1938 bei 5937 Veranstaltungen 1.498.501 zahlende Besucher gezählt wurden, waren für 1937 die Vergleichszahlen 6602 und 841.056 und noch ein Jahr früher 5053 und 666.640. Besonders fällt, daß die Gaufilmstelle auch die Pflege des Jugendfilms angelegen sein. 1938 wurden auf diesem Gebiet 110 Tonfilmen veranstaltet mit 53.634 Zuschauern, 99 Schallfilmveranstaltungen mit 20.088 Besuchern, ein Lagerfilm und sieben Filmveranstaltungen vor der D. im Gau durchgeführt.

Kraftdreieck gegen Auto. Im 1415 Uhr tiehen gettern in der Delitzscher Straße, in der Nähe des Bahnhofsvorplatzes, ein Kraftdreieck und ein Personentransportwagen zusammen. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt.

„Die inneren Kräfte des Südostens“

Der Gauleiter mit Halles führenden Männern beim Vortragsabend der Wehrmacht

Am Offiziersheim der Seeresnachrichtenschule und der Luftnachrichtenschule fand am Mittwochabend ein Vortragsabend statt. Der Standortälteste, Generalmajor Rühwurm, begrüßte Gauleiter Staatsrat Eggeling an der Spitze der zahlreichen Vertreter von Partei und Staat, der Stadtverwaltung und der Behörden der Wissenschaft, Wirtschaft, und die Offiziere der alten Armee, deren Uniformen sich unter die des hallischen Offizierskorps mischten. General Rühwurm gab seinen freundschaftlichen Gruß des Donnarfreitags eine Darlegung der Wehrmacht-Gebiets, wie sie von innen heraus befristet und dadurch zu ihrem heutigen Weilen geführt worden sind. Er besaß sich dabei im wesentlichen auf Rumänien, Süditalien, Ungarn und Bulgarien, deren Bevölkerungszahl sich auf 20, 14, 11 und 6 Millionen Einwohner beläuft. Der ganze Raum dieses Gebietes, so sagte Professor Haushofer, sei wenig industrialisiert, was aus seinem geographischen Aufbau verständlich ist. In die ursprünglich einheitliche Struktur die-

ses Raumes seien von allen Seiten Einmnderungen erfolgt durch Germanen, Kelten, Romanen, Griechen, Slaven und Jazygen. So seien auch die Grenzen innerhalb des Reiches stets fließend gewesen, wie sich noch in der heutigen Staatsgebildens dieses ineinanderübergehenden der Völker und ihrer Sprachen finde.

Der Redner streifte die geographische Entwicklung der vier Staatsgebilde mit ihren Beziehungen zu den Nachbarländern und die letzten Gegenüberstellungen, die während der letzten Jahre immer mehr an Bedeutung gewonnen haben. Bedingt sei die Lebenshaltung der Völker des Südost-Raumes durch ihre flüchtige Grundlage und zwar sehr zu ihrem Vorteil. Darauf habe zum großen Teil die gesunde Kraft, wie sie das uralte Volk, beispielsweise, besitze.

Alle diese Fragen behandelte der Redner unter dem Gesichtspunkt der politischen Eigenart der Völker und schloß mit einer abgemessenen Darstellung ihrer innenbedingten Kräfte. Unter herzlichem Beifall sprach General Rühwurm dem Redner seinen Dank aus. In dem abschließenden Begegnungsbild der hallischen Offiziere mit ihren Gästen betonte der Gauleiter die engen Bindungen zwischen der Partei mit ihren Gliederungen und der Wehrmacht, insbesondere im Standort Halle.

Deutsche Gelehrte beantworten die Frage

Gibt es noch Kannibalen?

Auf den Spuren der Menschenfresser — Die grausamste Sitte der Naturvölker stirbt aus

Vor einiger Zeit wurde aus der Südpole berichtet, daß auf der Antarktinsel Suva das erste Kino eröffnet wurde, in dem nur solche Filme laufen sollen, die in absehbarer Weise den noch immer dem Kannibalismus ergebenden Eingeborenen das fürchterliche Vergehen des Menschenfressens vor Augen führen. Da fragt man sich: Wo gibt es denn noch Kannibalen und zwar in solcher Zahl, daß sogar der Film eingeprengt wird, um diesen Verbrechen zu wehren? Derselbe Frage läßt sich mit drei bekannten deutschen Forschern beantworten, die sich wissenschaftlich mit dem Problem des Kannibalismus beschäftigt haben.

Dr. Hans Meißner, vom Museum für Völkerkunde in Berlin, der für das Gebiet Ost- und Zentralafrika zuständig ist, antwortet: Es gibt noch Kannibalen auf Neu-Guinea, Neukommern, den Salomonen-Inseln, den neuen Hebriden und in einer bestimmten Gegend Nordost-Australiens, am Westende des Garpenzias-Gebirges. Alle die verbliebenen Stämme, die auf diesen Inseln wohnen, verzehren allerdings immer nur mit Ausnahme der Menschenfleisch am Carnevaltag. Die Kannibalen der Nordküste Australiens betreiben ihre Toten nicht. Am Sterbetage des Familienmitgliedes findet sich die ganze Familie ein und ist den Verstorbenen auf. Während die Neu-Guineesen und die neuen Hebriden noch fünf Jahren bereite, fährt Dr. Meißner fort, haben sich einige Fälle von Kannibalismus ereignet, die mit Augenzeugen und Beteiligten erzählt.

Auf Neu-Guinea erlebt

Auf Neu-Guinea, in dem Dorf Sarai, das einen Lagerplatz von Meeresfrucht enthält, sammelte ein einflussreicher Händler von den Eingeborenen Fotoschiffe ein. Er ging nicht gerade sehr zart mit den Beuten um, er drückte sie ein und nahm sich ebenfalls noch ein junges Mädchen dieses Stammes mit. Der Vater und der Bräutigam des Mädchens, die Brüder, der Onkel, alle männlichen Verwandten taten sich zusammen, um es dem Eindringling zu entreißen. Mit schmerzlichen Einstößen bedrängten, verlangten sie ihn, und als sie ihn dann erwischt, jagten sie so lange auf ihn ein, bis er umfiel und tot liegen blieb. Der Tote wurde dann zerlegt und unter zerlegt. Die Scharfem natürlich sehr bald heraus. Der vollständige Regierungskommando hatte keine ihmzeitige Arbeit, alle Beteiligten meldeten sich freiwillig und gingen ebenfalls freiwillig.

Ein anderer Fall: Im Sommer 1933 wurde das Dorf Am von den Uir, das heißt Männer, überfallen. Der Uir-Mann wurde man weiter. Den Einwohnern wurden die Hände abgehauen; die Kinder wurden mitgenommen; sie wurden adoptiert und mußten dann wie die eigenen Stammesangehörigen auf. Mit den Kindern wurde auch ein schon etwas älteres Mädchen mitgenommen, das sich energisch zur Wehr setzte. Es wurde furchbar erschlagen und verpeilt. So könnte ich noch mancherlei Fälle anführen, jedoch Dr. Meißner seine Betrachtungen, insofern Dr. Meißner die Bedeutung der Ethnologie ist der Expert für die „Grüne Hölle“ in Südamerika.

Menschenfleisch mit Indianerbier

Im Herzen von Südamerika gibt es noch ein verarmtes Stämmchen. Man findet sie nur in der Nähe des Guaporé, des Grenzflusses zwischen Bolivien und Brasilien, der der Quellfließ des Madeira ist, der in den Amazonas mündet. Ihre Zahl kann niemand angeben, weil sie verstreut im Urwald haufen. Ich bin auf meiner Reise mit verschiedenen von ihnen in nahe Berührung gekommen. Von dem Stamm der Tupari nördlichen Hauptfließ Savanna wurde mir erzählt, daß er in den letzten Jahren eine Anzahl Männer eines benachbarten Stammes, Mima-Deute, aufgefressen habe. Es gab jedoch einen besonderen Feind, den Mima-Deute, zu dem viel viel Feinde aus Mima-Deute, die getrunken und nach Herzenslust getrunken wurde. Bei einem

anderen Stamme, den Guaratagaia, soll auch für nur auf meinen Entsetzen nach den Schilderungen ihrer Stammesangehörigen eine Frau die den Stammesregeln nicht gehorcht, getötet und verzehrt worden sein. Sie wollte flüchten, um das Weib eines Befehls zu werden. Die jungen Männer des Dorfes verfolgten sie, jagten sie mit dem Jeromonienpfeil, und erschlugen sie dann mit der Keule.

Ich habe einen Jeromonienpfeil mit nach Berlin gebracht, vom dem die Leute behaupten, daß er Jenseit West ist, der die abtrünnige Frau getötet habe. Es ist ein seltsames Stück aus Palmholz mit Federn reich verziert, seine Spitze soll ein Menschenknochen sein. Ferner brachte ich eine Keule mit, von der auch behauptet wurde, sie komme von dieser schändlichen Tat. Bei dem Stamme der Huannamis, die keine Kannibalen sind, habe ich wahrgenommen, daß sie ihre Trompeten aus den Oberflächenschnitten der Menschen anfertigen, und auch solche „Trompeten“ habe ich mitgebracht.

Sröhliches Spiel unter Masken

Eine Karnevalsgegeschichte / Von Johannes von Kunowski

Die Frauen Neumanns schüttelten den Kopf. Fünfzehn Jahre kannten sie nun schon die beiden Wegeners, fünfzehn Jahre, das war gerade die Zeit, seit der Ernst Wegener und die Sünde Stella miteinander verheiratet waren. Und jetzt wollten diese beiden Leutchen vom Maskenball gehen, getrennt, jeder für sich? Nur so gab es für beide Teile das richtige Verzeihen.

Stella, geliebte der Frauen Neumanns hörten nicht auf, sich darüber zu wundern, und so es an sonntäglichen Unterhaltungsgesprächen in ihrer Ehe fehlte, säumten sie auch nicht, allerlei Vermutungen an diese Tatsache zu knüpfen. Diese Gedankenreize waren bestimmt nicht schön, aber sie waren dafür erst Neumanns. Und solche Neumanns wohnen ja nicht an allen Orten.

Stella und Ernst Wegener aber ließen sich ihre Freude nicht nehmen. Was es sonst war, würde aus der Klauen Stella eine farbenprächtige Ungarin mit kurzem, wippenden Köpfchen, und mit Freude stellte sie vor dem Spiegel fest, daß sich ihre Haare über den roten Gesichtsflecken noch immer durchwegs ziehen lassen konnten. Ernst Wegener barg seine mahllich sich prägende Fülle unter den weiten Gewändern eines Mädelmanns. Dann: Mädel auf. Ein letzter Kuß, und jeder für sich, hinein in den Galgen!

Neumanns, verheiratet als gemittelter Ratscher und als ein wenig patres Burgfräulein und doch jeden erkennbar, weil die verbliebenen Gewänder zu jedem Zeitpunkt von neuem aus der Mottentische haken, hatten erst Wegeners Fährte aufgenommen. Ihn zu beobachten war

der Inhalt ihres Falschingsabends. Durch das Gemüß der Tanzenden, durch den Wirrwarr von Glühbirnen und Tischchen, durch Papier-schlingen und Kartenzettel folgten sie seinen Spuren. Doch, wie der Wegener es rich, und wie gut, daß er, der Neumann, sein Köstlich herausbekommen hatte. Männer sind in solchen Dingen ja nicht so geheimnisvoll. Und unter ihnen bei ihm auch keine Rolle zu spielen, was ließ er für das Mädel springen! Mit einem Male aber war Ernst Wegener und seine Begleiterin verschwunden, spurlos verschwunden, und es dauerte fast eine Stunde, bis Neumanns ihn wieder entbeden.

Raum ein Tanz, den der verfolgte Mädelmann nicht tanzte. Und wie er tanzte! Ein solches Mädchen hatte er sich ausgeliebt. Geid schien bei ihm auch keine Rolle zu spielen, was ließ er für das Mädel springen! Mit einem Male aber war Ernst Wegener und seine Begleiterin verschwunden, spurlos verschwunden, und es dauerte fast eine Stunde, bis Neumanns ihn wieder entbeden.

Dort, wo die Treppe an einer Biegung fast im Dunkeln lag, sah er auf dem Kopf des Mädelmanns das Mädel. Die beiden flüchten sich sonder Scham und Scher hier auf den Stufen, lieblichen miteinander, es war einfach nicht zu beschreiben.

Neumanns sah sich satt, dann suchte er nach der Bestätigung der Weibchen. Ah, die Wegeners waren wohl doch nicht das Rechte, waren kein Versteher für sie. Wie der das rich! Und die Frau Gemahlin würde es irgendwomanders wohl auch nicht so halten. Diese Feststellungen der beiden Leutchen aber waren zutiefst ganz verschieden begründet, und er, der Neumann, konnte nicht umhin, seiner

DAS HAUS gegenüber KRIMINALROMAN VON WERNER E. HINTZ

12. Fortsetzung Die Gartenpflanz war verfallen. Unter dem Schilf mit dem Namen des Majors beland sich ein Kinnelkopf, den Scharrnagel auch gleich in Lähmung setzte. „Du Major Stephan wollen Sie, Herr Kriminaldirektor?“ „Natürlich, habe ich nicht gestern Abend einen Besuch angeht?“ „Sein Verprechen muß man halten. Außerdem — ah, da kommt ja schon das Mädchen.“ Den festsitzenden Hausbesitzer im Vorgraben ersahenen. Anblick setzte ihm auseinander, daß die den Herrn des Hauses zu sprechen wünschten. Dann erst wurde die Gartenpflanz geöffnet. „Den folgenden ungemächlichen Stil des Scharrnagel Hauses fanden sie auch in der Majorsvilla, nur mit dem Unterschied, daß hier an Stelle der prächtigen Delgadine Regiments-Führer und Kriegserinnerungen die Wände bedeckten.“ In der Veranda hinter dem Haus fanden die den Major und seine Gattin kein Frühstück. Stephan, der seine bequeme Hauslage trug, sah den Mädchen einen gereizten Blick zu, er sah, daß sie doch häufig und begrüßte seine Besucher. „Es freut mich, meine Herren, daß Sie heute geirte, etwas — ah — jünderbare Bekanntheit heute unter günstigeren Umständen

erneuert.“ — Das ist fernbedeutend? — Meine Frau.“ Frau Stephan erwiderte sich als eine ältere unheimbare Dame, deren Blickes, schönes Gesicht nur zu deutlich zeigte, daß es um ihre Gesundheit nicht zum besten bestellt war. Konstruieren mit Köhlen ausgesperrten Raststufen aus begrünte sie die drei Männer mit einem zurückhaltenden Kopfnicken. „Ich denke, wir gehen in mein Arbeitszimmer. Mit dem Frühstück waren wir ja soviel schon fertig.“ „Aber bitte, lassen Sie sich durch uns nicht hören“, wehrte Scharrnagel lebenswichtig ab. „Wir können uns auch hier in der Veranda miteinander unterhalten.“ „Wie Sie meinen.“ Dem Major schien dieser Raststufen nicht ganz recht zu sein. Mit einer kurzen, raschigen Kopfbewegung wandte er sich an seine Frau. „Du wirst ja wohl sicher auf dein Zimmer gehen wollen, Emmi.“ Frau Stephan ärgerte sich nicht, diesem Befehl ihrer Gattin Folge zu leisten — denn ein Beispiel waren die Worte des Majors gewesen. Und dieses Hören machte sich Scharrnagel geistig zunutze. „Am Gotteswillen, wir wollen Ihre Gattin natürlich nicht vertreiben. Vielleicht interessiert es Sie überhaupt, was wir miteinander zu besprechen haben.“

„zu besprechen?“ Der Major schien nicht recht zu wissen, wie er diese Worte auffassen sollte. Nicht ohne eine gewisse Verlegenheit deutete er auf die Stühle und Korbeile, die in den Winkeln der Veranda herumstanden. „Bitte, nehmen Sie doch Platz. Und wenn ich Ihnen etwas anbieten darf.“ „Nein, nein, nur keine Umstände unferwegen, Herr Major. Wir sind ja auch nur gekommen, um uns noch einmal in aller Ruhe mit Ihnen über den loderbaren Zwischenfall von gestern Abend auszusprechen.“ Scharrnagel machte den Wortführer und überließ seinen Begleitern die Rollen der mehr oder weniger interessierten Zuhörer.

Sonderbar war nur die Rede, die plötzlich in Frau Stephens Gesicht kam. Ihre Hände, die weich und hager auf einer über ihre Knie gebreiteten Decke lagen, zitterten leicht. „Ich will Ihnen nicht verhehlen, Herr Major, daß wir uns auf der Spur des Mannes befinden, der gestern den Einbruch in Schmaltes Gemachsaus verübte — und das verdannt wir nur allem Ihren Angaben.“ „Ja, ja, gewiß. Unruhig kritische der Major seinen häufigen Schmausbar.“ „Bogler war es. — Sie erkannten ihn doch ganz genau, nicht wahr? —“ „Der Dunkelheit?“ „Nein — ja.“

„Das Nicht in der Veranda brannte ja auch, so daß Sie also Ihrer Sache ganz sicher sein können.“ — Es hängt davon nämlich viel für uns ab, Herr Major. Sie werden diese Aussage vor Gericht bestätigen müssen, wenn es erit um Prozeß gegen Bogler kommt.“ „Natürlich, Obwohl — Sie müssen bedenken, es war Nacht. Und letzten Endes — ich kann natürlich nur auslegen, daß ich glaube, es ist Bogler gewesen.“ „Es genau wie ich kann ich das selbstverständlich nicht.“ „Selbstverständlich nicht“, beharrte Scharrnagel und lächelte wohnmollend. „Allerdings es da ja wohl noch ein besonderes Kennzeichen, an dem Sie feststellen konnten, ob es Bogler war oder ein anderer.“

„Kennzeichen?“ — Ich kann mich nicht erinnern — So? — Aber Sie konnten doch Bogler gut, nicht wahr?“ „Gut, — kennen. Ich bin ihm oft so gegelitt, nehmen Sie doch Platz. Und wenn ich Ihnen etwas anbieten darf.“ — Nein, das — „Jedenfalls werden Sie doch schon bemerkt haben, daß Bogler hinter ein „Hintz“. Stephens Augen befielen einen krazen Ausdruck. Das trische Jügelrot seines scharf geschnittene Gesichtes färbte sich etwas — ein loderbares Gegenlag zu dem dortigen Schweiß seines weißen Brustes. „Ja, natürlich, Sieg erinnere ich mich, Bogler hintz.“ „Und das werden Sie ja sicherlich auch geteilt bei dem Unbekannten bemerkt haben, den Sie in Ihrem Garten haben?“ Mit einem Male Hang Scharrnagels Stimme gar nicht mehr so überredend freundlich. Ein harter, forschender Ton war in ihr. „Sichtlich befremdet sah Stephan den Kopf. Aber in Scharrnagels Augen vermodete er nicht Aufregung zu entdecken. „Vielleicht gefasch es nur, um Zeit zu gewinnen, daß er jetzt mit betonter Unangenehm seine Kaufstunde vom Frühstücksstisch nahm. Sie an den Mund führte ihn geräuschvoll weiter, die purpurne Lippe, die dann das Zahntuch hervorgog, um sich die feinsten Lippen abzuwischen. „Hm, ja — ich glaube mich zu erinnern.“ — Er hütelte trocken. „Ja, ja, so war es wohl.“ Und nickte ihm Sie gerade durch die Tafelade, daß der Unbekannte hinter, auf den Gedanken gekommen, daß es Bogler sein müßte, nicht wahr?“

Benennung fand es seltsam, daß Scharrnagel dem Major die Auslagen betrat deutlich in den Mund legte, obwohl er das geteilt während der letzten Ausprüche aber den Fall Bogler bei Anblick geteilt hatte. Aber konnte es nicht auch sein, daß der Krillens Direktor damit eine bestimmte Mädel vert folgte? Stephan jedenfalls schien derartige nicht zu gewöhnen. Mandelstien nickte er vor sich hin. „So, so wird es wohl gewesen sein. Ge-

Wir wandten uns mit unserer Frage schließlich mal an Professor Dr. Alfred Schachtel, der für Afrika zuständig ist. Prof. Schachtel führt uns an, die große Karte Afrikas in seinem Arbeitszimmer und deutet in das Herz des „Dunklen Erdteils“ auf die Nordküste des belgischen Kongo-Raumes im Kongo-Gebiet. Das ist der Schauplatz seiner Erörterungen.

„Ihre Frage „Gibt es noch Kannibalen?“ kann ich, soweit es Afrika betrifft, nur dahin beantworten: Nicht im eigentlichen Sinne, wenn Kannibalismus gleichbedeutend mit Menschenfresserei bemerkt wird. Vielmehr handelt es sich bei den durch neue Forschungen festgelegten Verkommenen dieser Art um Handlungen mit fulltötigen Hintergrad, in Verbindung mit den auch sonst in Afrika weit verbreiteten Geheimgewinnen, wie beispielsweise dem wiedererzählten „Beopardenbamb“. Die Tötung des Opfers im biden Urwald erfolgt mit dem Ziele, es spurlos verschwinden zu lassen. Der Tote soll angeblich nicht verzehrt werden, wohl aber einzelne Teile des inneren Organismus, wie beispielsweise die Leber. Dies geschieht, um die bösen Kräfte des Feindes reiflos zu vertilgen. Vermutlich ist diese Art von Kannibalismus in früheren Zeiten in Afrika überall da verbreitet gewesen, wo Geheimgewinne eine bedeutende Rolle spielten. Politisch nachgewiesen ist diese Erscheinung jedoch nur im Nordosten des Kongo-Raumes.“

Zufimmung eines eisenlangen Soufer angus fügen. „Jawoll! Tusch, Knallen und freudiges Gelächel. Runter mit den Masken!“

Und was haben Neumanns? Stand da der große modere Mädelmann Ernst? Lieben die großen Augen und roten Baden mitten im Saal, nahm seinem Mädel die Mäse ab, und diese kleine, seltsame Person — was eine Frau!

Das Frau Wegener sollte keine hätte, Neumann schüttelte den Kopf, seine Gemahlin aber führte ihn leise, das war zuerst für sie, sie fühlte sich unwohl.

Die beiden Wegeners aber gaben sich mitten unter all den anderen einen schallenden Kus, ein Beweis, das viel Beschaffung fand. Es war nicht der logenhafte Zufall, es waren ausgerechnet die Mäse Mädelmann und Ungarin zusammengeführt hatte. Sie hatten sich viel mehr selbst anfänglich ein wenig Theater vorgespielt, hatten die Zeit einfach mit fünfzehn Jahre zurückgeführt, hatten getan, als wenn sie wieder jung wie damals wären und dabei bemerkt, daß sie es im Innern, im Herzen, auch geblieben waren. Da wurde aus dem

ROT BART KLINGEN Gut rasiert - gut gelaut! Bei besonders hartem Bart ROTBART-SONDERKLASSE, die Klinge zu 18 Pf.

„So?“ — Der Major schien nicht recht zu wissen, wie er diese Worte auffassen sollte. Nicht ohne eine gewisse Verlegenheit deutete er auf die Stühle und Korbeile, die in den Winkeln der Veranda herumstanden. „Bitte, nehmen Sie doch Platz. Und wenn ich Ihnen etwas anbieten darf.“ „Nein, nein, nur keine Umstände unferwegen, Herr Major. Wir sind ja auch nur gekommen, um uns noch einmal in aller Ruhe mit Ihnen über den loderbaren Zwischenfall von gestern Abend auszusprechen.“

Scharrnagel machte den Wortführer und überließ seinen Begleitern die Rollen der mehr oder weniger interessierten Zuhörer. Sonderbar war nur die Rede, die plötzlich in Frau Stephens Gesicht kam. Ihre Hände, die weich und hager auf einer über ihre Knie gebreiteten Decke lagen, zitterten leicht. „Ich will Ihnen nicht verhehlen, Herr Major, daß wir uns auf der Spur des Mannes befinden, der gestern den Einbruch in Schmaltes Gemachsaus verübte — und das verdannt wir nur allem Ihren Angaben.“

„Ja, ja, gewiß. Unruhig kritische der Major seinen häufigen Schmausbar.“ „Bogler war es. — Sie erkannten ihn doch ganz genau, nicht wahr? —“ „Der Dunkelheit?“ „Nein — ja.“

„Das Nicht in der Veranda brannte ja auch, so daß Sie also Ihrer Sache ganz sicher sein können.“ — Es hängt davon nämlich viel für uns ab, Herr Major. Sie werden diese Aussage vor Gericht bestätigen müssen, wenn es erit um Prozeß gegen Bogler kommt.“ „Natürlich, Obwohl — Sie müssen bedenken, es war Nacht. Und letzten Endes — ich kann natürlich nur auslegen, daß ich glaube, es ist Bogler gewesen.“

„Selbstverständlich nicht“, beharrte Scharrnagel und lächelte wohnmollend. „Allerdings es da ja wohl noch ein besonderes Kennzeichen, an dem Sie feststellen konnten, ob es Bogler war oder ein anderer.“





WHW-Abzeichen

in unserem Gau hergestellt



120 000 WHW-Abzeichen fertigt die Lettiner Porzellanfabrik für die nächste Straßensammlung an

Es ist eine bekannte Tatsache, daß eine der einträglichsten Einnahmequellen des Winterhilfswerks des deutschen Volkes die Reichsstraßensammlungen sind. Und warum? Weil hierbei immer originelle und reizvolle Abzeichen verkauft werden, für die sich jeder interessiert, die jeden irgendwie ansprechen, die jeder gern am Rodausflug oder auf dem Mantel trägt. Ja, es gibt Sammler, die sich von allen Abzeichen gleich immer ganze Serien zulegen, weil sie wissen, daß zu irgendeiner Zeit auch diese Abzeichen ebenso Sammlerwert besitzen werden, wie Briefmarken.

WHW-Abzeichen aus Lettin

Die herrlichsten Plaketten aus allen möglichen Stoffen haben wir alle schon getragen. Die meisten davon wurden in Kostlandsgebieten hergestellt, um irgendeiner Industrie in Weisk oder Feinarbeit wieder auf die Beine zu helfen. Mit der wachsenden Stabilisierung der deutschen Wirtschaft gibt es heute aber fast gar keine eigentlichen Kostlandsgebiete mehr, es sei denn in den neuen Reichsgebieten — Sudetengau und Ostmark. Aber auch aus den Sudetenböhmen und den ostmärkischen Gebieten haben wir schon Abzeichen getragen. Nun aber werden wir bei der näch-

sten in Lettin im Saalkreis, hergestellt worden sind.

Seit Wochen ist man in der Lettiner Porzellanfabrik vormals Heinrich Baensch G. m. b. H. in Lettin im Saalkreis emsig damit beschäftigt, Abzeichen aus Porzellan herzustellen. So ganz zufällig sind wir bei Besichtigung dieser Fabrik anfänglich des Reichsbewegungsfestes in eine Abteilung geraten, in der diese Abzeichen in etwa zwölf Arbeitstagen hergestellt werden.

Diese Abzeichen, davon wird sich jeder im März überzeugen können, sind außerordentlich

die Millionen von Abzeichen für alle Städte und Dörfer nicht einer Porzellanfabrik allein zur Herstellung überantwortet wurden. Nüchtern in Lettin wird in diesen Tagen in etwa 200 Porzellanfabriken im Reich, darunter auch im Sudetengau und in der Ostmark, an diesen Abzeichen gearbeitet. Nicht weniger als 120 000 aber werden in Lettin hergestellt. Da sieht man schon jetzt ganze Kisten voll Schornsteinfegern, voll Dienstmännern, große Schachteln nur mit Kellnern oder Seemannern angefüllt, die versandbereit stehen. Ehe aber die

ein gutes Auge und eine sichere Hand erfordert. Auf Glasplatten, die als Paletten dienen, ist die Farbe bild aufgetragen und mit feinen Pinseln wird gearbeitet. Jedemal wird eine besondere Farbe allein aufgetragen. Und wie schnell das Bemalen, trotz der Eizzeit mit der es zu geschehen hat, geht. Es muß eben schnell gehen, denn bald schon müssen alle Abzeichen abgeliefert sein. Nach dem Malen wird auch die Farbe in besonderen Laufzügen eingetrocknet. Dann aber ist es soweit, daß die Kisten aufgeschichtet werden können, was wieder in einer anderen Abteilung geschieht. Nun folgt nur noch das Prüfen und Verpacken und der Versand kann losgehen.

Wir kaufen Lettiner Abzeichen!

Die meisten Menschen haben kaum eine Ahnung, wozu emsige Arbeit erforderlich ist, um die Abzeichen für die Straßensammlungen herzustellen. Deshalb haben wir hier einmal den Werdegang dieser Porzellanabzeichen etwas ausführlicher geschildert.

Ehe wir die Abzeichen aus unserem Gau aber tragen, die wir natürlich diesmal mit besonderer Liebe anheften, weil sie eben in einem heimatischen Arbeitsprozess entstanden sind, folgt noch die richtige Arbeit des Sammelns und Verteilens, des Abhängens und Zutauselns der Plaketten. Diese umständliche Arbeit aber besorgt das Winterhilfswerk in den einzelnen Gauen, Kreisen und Ortsgruppen der NSDAP selbst. Hunderttausende von Volksgenossen haben damit in wochenlangem Arbeit zu tun und diese Arbeit verrichten sie meist ehrenamtlich.

Welche Arbeit, lieber Abzeichenkäufer, aber verrichtest du bei dieser größten sozialen Hilfsfähigkeit, die die Welt jemals gesehen hat? — Mit deinen zwei Großohren ist diese ungeheure Arbeit der Abzeichenherstellung, des Verteilens und Anhängens nur zu einem kleinen Teil, je mit wenigen Pfennigen bezahlt. Wie lieb das, die das auch einleihen. Sie spenden schon lange mehr als die üblichen zwei Groschen. Denn nur der Ueberfluß kann ja erst als wirtschaftliche Hilfe dem Winterhilfswerk zugute kommen. Deshalb sollte jeder daran denken, daß eine Spende bei den Reichsstraßensammlungen nur dann über Pfennigbeträge, die Almosen gleichen, hinausgeht, wenn jeder an seinem Teil nicht nur das Abzeichen selbst bezahlt, sondern darüber hinaus gibt. Es müssen mehr Silbergeld und Banknoten bei den Straßensammlungen eingehen, denn Groschen zu spenden, ist nur dem gering Besoldeten unter den Volksgenossen zuzubehalten.

Berufsabzeichen aus Lettin! — Diesmal erwerben wir alle mindestens den größten Teil der Abzeichenfertigung, denn das sind wir schon aus heimatischen Gefühlen heraus der guten Sache schuldig. C. F. S.



Emsige Hände sind in der Lettiner Porzellanfabrik mit dem Bemalen der Abzeichen beschäftigt. — Bild oben links: Eine Kiste versandfertiger Abzeichen. — Bild oben rechts: Die erste Bemalung der aufgespiegelten WHW-Abzeichen

schön ausgefallen. In fünf bis sechs Farben leuchten sie, daß man seine wahre Freude daran haben kann.

20 verschiedene Berufsabzeichen

Nicht weniger als zwanzig verschiedene Berufe werden durch diese Abzeichen dargestellt. Die Ausführung ist so genau, daß auf diesen kleinen Figuren sogar die winzigen Augen gemalt sind. Vor allen Dingen sind die handwerklichen Berufe auf diesen Abzeichen wieder gegeben: Bäcker, Schlachter, Schmied und Schlosser, Maurer, Zimmerleute, Schornsteinfeger werden zu haben sein. Dann aber Briefträger, Kellner, Bauern, der Seemann, der Bergmann, der Motorfahrer, der Zeichner, der Kaufmann, der Dienstmann usw., überhaupt schaffende Berufe aller Art. So werden mit diesen Abzeichen diesmal recht viele Volksgenossen erfasst. Deshalb kann man schon jetzt davon überzeugt sein, daß bei der nächsten Reichsstraßensammlung Anfang März die Abzeichen noch schneller als bisher verteilt sein werden.

Doch wieviel emsige Arbeit erfordert es, diese Abzeichen herzustellen! Es ist klar, daß

Wadeln als Schlussarbeit den Figuren auf den Rücken geheftet werden, was mit Porzellanmasse geschieht, die absolut fester hält, durchlaufen diese Abzeichen noch elf andere Arbeitsgänge.

Sie macht „Püppchen sauber“

Zunächst werden sie gleich zu einem Duzend in Formen gegossen. Wie Spelutatus springen sie, sobald sie fest sind, aus der Form. Vorsichtig, weil die Masse noch recht weich ist, werden Formnähte abpoliert. „Ich mache Püppchen sauber“, meinte eine der Arbeiterinnen, die gerade damit beschäftigt war. Ja, wie kleine niedliche Püppchen sehen die Dinger in ihrem Rohzustand aus. Nachdem sie aber mit Porzellanmasse glasiert und in einem der richtigen Defen gebrannt sind, kann man schon sauber mit ihnen umgehen. Wie die Briefträger werden sie nun aufgespießt, wie unser Bild oben zeigt, und dann geht die umständliche Malerei los.

In großen Tischen sitzen in einem Malerraum die Wadeler, die den Abzeichen den „nötigen Anstrich“ geben. Sie machen das außerordentlich geschickt. Es ist Kleinarbeit, die



Wahr: WHW-Abzeichen
So liegen die Abzeichen in den Außenformen

den Reichsstraßensammlung auch einmal Abzeichen bekommen, die bei uns im Gau Halle-Merfeldburg, und zwar

Mitteldeutsche Nationalzeitung

Mitteldeutsche Nationalzeitung G.m.b.H., Halle (S.).
 Nr. 7. Die WDRZ erscheint wöchentlich 7mal.
 Preis 10 Pf. 10. Jahrgang, Nr. 39

Ausgabe Halle

Bestellpreis monatlich 2,- RM. auswärts 2,50 RM.
 Wochenspende 2,30 RM. (einmal 10,- RM.)
 Die monatliche WDRZ ist eine Stiftungsbildung.
 Der Vorstand ist für den nächsten Monat befristet, wenn nicht anders im
 D. des abgelaufenen Monats über die Bildung schriftlich erfolgt ist.
 Donnerstag, den 9. Februar 1939

voller Autakt auf der neuen Rennstrecke Dessau-Bitterfeld

Die neue Auto-Weltrekordtour

Die der schönsten Rekordstrecke der Welt durch Korpsführer Hühlein - Caracciola
 Mercedes-Benz und Häberle auf Hanomag-Diesel führen neue Weltbestzeiten

fahrzeuge erschienen waren, waren von einem
 alles überragenden Erfolg begleitet. Nicht
 weniger als vier Weltrekorde konnten
 in Gegenwart und unter Kontrolle der
 D.M.S. aufgestellt werden.

Mercedes-Benz, das mit seinen Kenn-
 fahrern Rudolf Caracciola, Manfred
 Kraußlich und Hermann Lang er-
 schienen war, konnte durch Europameister
 Caracciola die alten bestehenden Rekorde des
 Italieners Furman — über den Kilometer
 und die Meile mit lebendem Start in der
 Klasse D (2-3 Liter) von 150,840 Stunden-
 kilometer auf 175,097 Stundenkilometer —
 ganz gewaltig verbessern, nachdem bereits der
 erste Versuch eine neue Höchstleistung mit
 172,166 Stundenkilometer ergeben hatte. Auch
 über die Meile wurde der alte Rekord ge-
 schlagen und von 165,582 Stundenkilometer
 (Furman-Mercedes) auf 204,577 Stunden-
 kilometer heraufgesetzt.

Manieur Häberle gelang es mit seinem
 Zweiliter-Hanomag-Diesel ebenfalls
 zwei Weltrekorde. Mit lebendem
 Start durchfuhr er die Meile mit einem Stun-
 denmittel von 98,481 Kilometer und benötigte für
 den Kilometer mit lebendem Start 36,87
 Stundenkilometer.

In den frühen Morgenstunden hatte es zu-
 nächst den Anschein, als ob sich das Wetter
 verschlechtern sollte, doch klarte es dann gegen
 Mittag auf und auch der anfangs föhnende
 Regenwind, der 15 bis 20 Stundenkilometer
 betrug, ließ merklich nach. So daß ein ideales
 Rennwetter die Durchführung der Rekord-
 fahrten ermöglichte. Ein bester Autakt
 für die Meile dieser schönsten Rennstrecke der
 Welt mit vier neuen Weltrekorde
 konnte so erfolgen. Nach diesem ersten
 Rekordlauf darf gesagt werden, daß die 14 Ki-
 lometer lange und mehr als 26 Meter breite
 Rennstrecke ihre Probe glänzend bestanden hat.
 (Ausführlicher Bericht im heutigen Sportteil.)



Korpsführer Hühlein an einem der Rekord-
 wagen

Umfassende Bevölkerungspolitik

Von Reichshauptamtsleiter Dr. Groß

Eine umfassende Bevölkerungspolitik er-
 zehrt sich in der Praxis auf unendlich viel
 mehr Dinge, als auf die Gewährung von
 Kinderzulagen und Kinderbeihilfen. Bevöl-
 kerungspolitik kommt vielmehr vor allem darin
 zum Ausdruck, daß sie im Leben des Volkes
 und in der Bemerkung jeder Weltung die
 Familie in den Mittelpunkt der Maßnahmen
 und der Maßgabe rückt, die Familie also dort
 hin stellt, wo in der Gesamtheit von Geistern
 das einzelne Individuum gestanden hat.

Es ist nötig, daß wir uns zum näheren
 Verständnis über die familiens- und damit
 lebensentföndliche Haltung der vergangenen Zeit
 Rechenschaft geben. Vieles haben wir davon
 schon ändern können. Trotzdem ist es gut, sich
 das extreme Bild familienfeindlicher Einseitig-
 keit, was sie der Liberalismus vollendet hat,
 ganz deutlich vor Augen zu führen. Indem
 wir das tun, gewinnen wir gleichzeitig einen
 Lebensblick über das Leben heute von uns Er-
 reichte, leben aber auch, was uns an grund-
 lässigen Reformen noch für die Zukunft übrig
 bleibt. Die liberale Zeit kannte nur Individuen
 und rechnete nur mit Individuen. Wenn
 sie jemanden erkrankte und bezahlte z. B., ge-
 schah es nach dem angestrichenen Wert seiner
 individuellen Leistung, mochte sie nur im
 Rollenkauf oder im Aktienkauf, im
 Lieberingen oder Steinertragen belassen.
 Familie war Privatangelegenheit. Jede Gehalts-
 und Versorgungsanordnung bezog die Arbeits-
 leistung. Der Altmenschen es sein Ged
 allein auf, der andere mußte es mit Frau
 und Kindern teilen. Das war sein Pech, wenn
 nicht gar seine Dummheit. Es gab viele
 Berufe, in denen der Unverheiratete bequem
 und deshalb bevorzugt war.

Aus gesellschaftliche Sitten und Ge-
 bräuche entsprangen dem gleichen Geist. Es hat
 mangels Stand gegeben, in dem von aller wirt-
 schaftlicher Betrachtung abgesehen, eine größere
 Anzahl unglücklich und nachteilig für die
 Kaufkraft und das Wohlergehen des Mannes sein
 mußte. Es heißt nun einmal so, daß keine
 Kinder die Mutter, den ganzen Haushalt und
 auch den Mann in seiner Freigabezeit be-
 einträchtigen. Gesellschaftliches Repäsentieren
 ist leicht, wenn man nur an sich selbst und
 seinen Beruf zu denken braucht. Es wird
 schwerer, wenn Familie und Kinder ihr Recht
 fordern. Wo aber dem eleganten Nächstun-
 der Frau, von der bequemsten alltagstauglichen
 Gemütsruhe des Mannes, von der luxu-
 riösen verschwenderischen Gesellschaft des Hauses



„Freude und Arbeit“ setzt sich durch

Dr. Leys auf der Londoner Tagung - „Freude und Arbeit“ Bestandteil der Antikominternfront

am 8. Februar. (Eig. Meld.) Der
 Vizepräsident des Reichsorganisations-
 Amtes in London war in jeder Hin-
 sicht die Tagung seiner Vorkonferenzen
 in erster Linie die Aufmerksamkeit auf
 den öffentlichen auf der Tagung
 des internationalen Dr.
 „Freude und Arbeit“, auf der
 in der Mittepunkt des Interesses
 war wurde, was wir berichten.

5 Millionen gemeldet

Ergebnis der Januar-Strassenzählung
 am 8. Februar. Zu einem großen
 Anlaß hat die Mitte Januar in allen
 Gaue durchgeführte Gaustrafenzählung
 der besonders die deutsche Heimat
 abtun mit einem Durchschnit von
 12,17 Prozent je Kopf der Be-
 völkerung Anteil hatten. Auch
 die steigende seine Zeitnahme bei dieser
 Zählung von 922 957 RM. (22,36 v. H.)
 mitzunehmen der Gaustrafenzählung
 der seit jeder Gau mit eigenen
 Abteilungen in Erscheinung trat.
 69 582 9199.

auch vom Ministerpräsidenten Chamberlain
 und vom König empfangen.

In der Schlußtagung am Mittwoch ergriff
 Dr. Leys das Wort zu einer grundsätzlichen
 Rede, in der er die aktuellen Probleme zu-
 sammenfaßte und die Wege der zukünftigen
 Arbeit aufzeigte. Dr. Leys erinnerte zunächst
 daran, daß die Freisetzung im vorigen
 Jahre in Rom einen erfolgreichen Jahres-
 festzug abgehalten hat und daß sie heute in
 der ganzen Welt größte Beachtung findet.
 Heute werden die Delegierten dieser Organi-
 sation von dem Spitzen des englischen Em-
 periums empfangen. Die neuen Methoden in
 der Arbeit und der Organisation hätten sich
 hier eigentlich zum ersten Male in einer inter-
 nationalen Organisation bewährt. „Freude
 und Arbeit“ sei die einzige internationale
 Körperschaft, die bisher alle Kräfte über-
 dauert habe.

Schließlich stellte Dr. Leys fest, daß es auch
 hier grundsätzlich um die klare Entscheidung
 für oder gegen Moskau gehe. Die
 Organisation „Freude und Arbeit“ müsse ein
 entscheidender Bestandteil der Anti-
 kominternfront sein. Jeder in dieser
 Organisation müsse ein fanatischer Anti-
 kommunist sein. Um diese wichtige Entscheidung
 sei nicht mit Paragrafen und anderen Spitz-
 findigkeiten herumzukommen.

Hauptamtsleiter Selgner, der Vize-
 präsident des internationalen Zentralfürs,
 hat ein besonderes Verdienst an dem Erfolg
 der Tagung, die von dem Amerikaner Kirby
 verändertes und geschickt geleitet wurde,
 er war kaum zu erkennen. Nach diesem ersten
 Abschiedsessen beim Lordmarquis von London
 statt. Als Ort der nächstjährigen Welttagung
 wurde auf deutschen Antrag in Stockholm
 bestimmt. Der schwedische Botschafter in London
 überbrachte kurz darauf der Verammlung die
 förmliche Einladung seiner Regierung für das
 Jahr 1940.

Wenn Dr. Leys mit seiner Gattin am
 Donnerstag wieder nach Deutschland zurück-
 kehrt, so kann er mit Genugtuung den außer-
 ordentlichen Erfolg mitnehmen, die deutsche
 Führung in dieser internationalen Organisa-
 tion erneut beweisen und vor allem die neue
 Idee und Methode zum ersten Male vor einem
 so internationalen Forum wirksam zur Geltung
 gebracht zu haben. Die Welt weiß nun, daß
 auch die Organisation „Freude und
 Arbeit“ unter deutscher Führung in die
 große antikomunistische Abwehrfront gehört.

Reichsleiter Dr. Leys ist am Mittwochsabend
 18.30 Uhr vom englischen Ministerpräsidenten
 Chamberlain in Privataudienz emp-
 fangen worden.